

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Erzgebirg Auergebirge. Fernsprecher 33. Für unbeslangt eingehende Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Regelungspreis: Die in den...
Anzahl der...
Preis...
Anzahl der...
Preis...

Regelungspreis: Durch un...
Anzahl der...
Preis...
Anzahl der...
Preis...

Nr. 63.

Sonnabend, den 17. März 1917.

12. Jahrgang.

Kleinere Schlappen der Engländer und Franzosen im Westen.

Die Revolution in Rußland: Unsichere Haltung des russischen Militärs; Plünderungen in Petersburg; das ungewisse Schicksal des Zaren; drohender Bürgerkrieg in Petersburg; der englische Botschafter Buchanan ermordet?

Die U-Boot-Beute im Februar: 368 Schiffe mit 781500 Bruttoregistertonnen versenkt.

Die russische Revolution.

Woh, wenn sich in dem Schoß der Städte der Generalkollaps...
Die russische Revolution...
Die russische Revolution...
Die russische Revolution...

Abendbericht über die Kriegslage

Abendbericht über die Kriegslage

Einmal wird aus Berlin vom Abend des 16. März gemeldet: Im Westen und Osten nur vereinzelte lebhafte Geschehnisse. (M. S. B.)

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Mantlich.) Großes Hauptquartier, 17. März.

Westlicher Kriegsschauplatz

Zwischen dem Kanal von La Bassée und der Maas lebhaftste Feueraktivität. An mehreren Stellen sind englische Stützpunktstruppen zurückgewiesen worden.

Zwischen Mailly und dem St. Pierre-Saint-Bas haben englische, zwischen Beaumont und La Bassée französische Artillerie in Gräben, die von uns planmäßig aufgegeben wurden, sich festgesetzt.

An der Aisne-Front Vorstoßunternehmen, die uns 35 Gefangene einbrachten.

In der Champagne zeitweilig starkes Artilleriefeuer. Der Vorstoß einer französischen Kampagne westlich von Tahure scheiterte.

Zwischen Maas und Mosel hielten unsere Stützpunkte an vier verschiedenen Punkten Gefangene aus den feindlichen Linien; bei einem gelungenen Handstreich nahe Moncel an der Lothringischen Grenze wurden 20 Franzosen gefangen genommen.

Unsere Blitzer brachten durch Bestandteil 4 Gefangenen der Gegner brennend zum Vorschein.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Magdonische Front. Nordlich von Monastir sind neue Kämpfe im Gange. Südlich des Doiran-Sees hat ein englisches Bataillon den vor unseren Sicherungslinien liegenden Bahnhof Pernj besetzt.

Der erste Generalquartiermeister Lubenski.

die gegenwärtige Lage in Petersburg. Danach ist der russische revolutionäre Ausschuss keineswegs Herr der Lage, die Haltung des Militärs gilt als gänzlich ungewiß. Ungehindert finden in allen Vororten und im Stadtinneren wilde Plünderungen statt.

Die russische Bevölkerung ist gänzlich eingeschüchtern. Die Lebensmittel werden halb gänzlich aufgebraucht sein. Der Hunger steht vor der Tür. Unterdessen schweigen die Zyniker in Worten. Die innerpolitische Zensur ist abgeschafft. Auf den Straßen treten Volkredner auf, die die vertriebenen politischen Programme verkünden.

Man behauptet mit größter Hartnäckigkeit, daß die Duma zusammengetreten sei, um die Grundlinien einer neuen Staatsverfassung anzustellen. Die gegenwärtige Duma ist nur noch ein Kampfparlament.

Alle Abgeordneten der Duma sind verhaftet. Die Verantwortlichkeit sei über seinen Widerstand durch Unfähigkeit. Die größte Ursache erregt es, daß von der Geheimpolitik (Lithana) keine Spur zu bemerken ist. Die Bevölkerung nimmt an, daß sie im geheimen äußerlich stark wütet. Man befürchtet Anschläge gegen das Dumagebäude. Das revolutionäre Komitee hat bisher eine Ausprose über seine Stellung zum Kriege und zur Person des Zaren vermißt, weil es befürchtet, entweder die Bevölkerung oder die Armee auszubringen.

Man nimmt an, daß das Komitee in den nächsten Tagen durch eine andere Revolutionsregierung, die sich auf wesentlich radikalere sozialistische Elemente stützt, hinweggesetzt wird. Das Dumakomitee ist seinem Wesen nach eine Kriegsregierung.

Die Ursachen nehmen jedoch immer mehr einen fragestimmigen Charakter an. Bestimmenden Einfluß auf das Militär hat das Komitee nicht gewonnen. Die Soldaten weigerten sich, auf die Bevölkerung zu schließen, haben sich jedoch durchaus nicht den Revolutionären angeschlossen. Ebenso wird die amtliche Angabe, daß sämtliche Minister verhaftet seien, als falsch bezeichnet. Mehrere Minister, darunter Protopopow, sollen sich im Hauptquartier befunden

haben. Die Angaben über die Ermordung Protopopow und Stürmers werden stark bezweifelt. Von der Ukraine und aus den Provinzen liegen einflussreichster Nachrichten vor. Die Verbindung zwischen Petersburg und Moskau besteht. Dagegen liegen die Gouverneure von Nishni-Novgorod, vom Wolga-Gouvernement und der Generalgouverneur des Kasanischen Bezirkes an der Küste des Schwarzen Meeres, die Telegraphenbrüche durchschnitten. Ein schnelles Ubergreifen der Revolution auf die Provinzen wird als ausgeschlossen erachtet. Von außerordentlicher Bedeutung dürfte die Haltung der Geistlichkeit sein, die sich höchst wahrheitsgemäß gegen die liberalen Revolutionskräfte stellen dürfte. Man meint, daß die Rückwirkung auf den Uebergang der Revolution bald einsehen und Rußlands Macht schwächen werde.

Trohender Bürgerkrieg in Petersburg. Aus Stockholm meldet man: Die innerpolitischen Verhältnisse in Rußland geben Anlaß zu der Befürchtung, daß die revolutionären Ereignisse den Ubergang rasch über den Kopf waschen und zu einem blutigen und andauernden Bürgerkriege führen werden. Die gesamte Leitung der bisherigen Petersburger Telegraphen-Agentur wurde abgesetzt. Die verhafteten, worden außer den sämtlichen Ministern auch der Stadtpräsident General Schabaloff, sowie einige Mitglieder der Hofgesellschaft von den ausländischen Truppen in ihren Wohnungen bewacht. Die vor einigen Tagen in Petersburg eingetroffene Jarin-Kutter Maria Fedorowna befindet sich im Alexander-Palast. Trotz des Aufzuges der provisorischen Regierung an die Bevölkerung zu ihrer geordneten Tätigkeit zurückzuführen, herrscht angeblich überall, namentlich bei den Behörden, vollkommene Untätigkeit und größte Erregung.

Das neue russische Kabinett. Der Volksgesundheitsrat des Reichstums veröffentlichte die folgende Liste des neuen nationalen Kabinetts: Fürst Lwow, Präsident des Senats, Verband, wird zum Ministerpräsidenten und Minister des Innern ernannt. Der Abgeordnete von Petersburg Miljukow zum Minister des Aeußeren, der Abgeordnete für Saratow Kerenski zum Justizminister, der Abgeordnete des Reichstums Ustrakow zum Reichsminister, der Abgeordnete für Kostroma Kowkwalow zum Minister für Handel und Industrie, der Professor an der Universität Moskau Mannilow zum Minister für öffentlichen Unterricht, das Mitglied des Reichsrats und früherer Präsident der dritten Reichstums, sowie Präsident der vereinigten Ausschüsse des mächtigsten Industriellen Gutschkow wird Kriegs- und Meeresminister, der Abgeordnete für Petersburg Schingarew Verkehrsminister, der Abgeordnete für Kiew Terestchenko Finanzminister und der Abgeordnete für Kasan Gordenow Staatskontrollleur. (M. S. B.)

Soweit uns die Träger dieser Namen bekannt sind, sind es Männer, die nicht den Frieden, sondern eine kraftvolle Fortsetzung des Krieges wollen und ein solches Programm hat natürlich den Beifall der gesamten Entente. Aber wird der revolutionäre Volksgesundheitsrat sich auch zu halten vermögen? Die Möglichkeit einer Gegenrevolution ist keineswegs ausgeschlossen. Es wird ja sehr viel darauf ankommen, wie sich das Heer zur Revolution stellen wird. Und das Volk schreit nach Brot, das aber können die neuen Herren ebensowenig aus der Erde stampfen, wie es die Regierung des Zaren imstande war.

Die Mitglieder des Exekutiv-Ausschusses. Das russische Exekutiv-Komitee setzt sich zusammen aus dem Führer der Oktoberisten-Partei Rodzianko und drei weiteren Oktoberisten; weiter befinden sich in ihm Tschidse, der Führer der Sozialisten, außerdem der Führer der Trubovik-Partei, der Führer und noch weitere drei Mitglieder der Kadettenpartei, der Führer der unabhängigen Linkspartei, der Führer der Zentrumspartei, der Führer der Liberalen und der Führer der Progressisten.

Es sind also alle Parteien im Ausschuss vertreten, mit Ausnahme der Rechten.

Wo ist der Zar? Im Gegensatz zu anderen Nachrichten verläutet in Stockholm aus diplomatischer Quelle aus Petersburg,

die verworrene Lage in Rußland.

von der russischen Grenze erzählt der Stockholmer Korrespondent des Hof. Mag. eingehende Nachrichten über...
die verworrene Lage in Rußland...
die verworrene Lage in Rußland...
die verworrene Lage in Rußland...

die verworrene Lage in Rußland.

von der russischen Grenze erzählt der Stockholmer Korrespondent des Hof. Mag. eingehende Nachrichten über...
die verworrene Lage in Rußland...
die verworrene Lage in Rußland...
die verworrene Lage in Rußland...

die verworrene Lage in Rußland.

von der russischen Grenze erzählt der Stockholmer Korrespondent des Hof. Mag. eingehende Nachrichten über...

es Kongresses
Dienst
Ausbildungs-
maßnahme
darf. Die
Mani spricht
wird, wenn
erleget sollte.
ne bestimmte
wird die An-
daß die Ver-
auf die Seite
Friede Ame-
meinen Friede-
behörden sind
Amerikas eine
aktives Auf-
der anderen
amerikanischen
nehmen könnte.

Tagesordnung gab der Minister des Heubern Comino folgende Erklärung ab: Um folgende der Erwartung der Kammer zu entsprechen, deren Aufmerksamkeit in diesem Augenblick besonders auf die großen Ereignisse in Rußland gerichtet sein muß, beziehe ich mich zu erklären, daß nach den aus allen Quellen bisher eingelaufenen Nachrichten die ganze Bewegung, welche sich in den letzten Tagen in Petersburg und Moskau entwickelt hat, im Hinblick auf den Krieg nicht auf ein Nachlassen, sondern auf eine immer stärker Fortsetzung der militärischen Operationen gerichtet ist. — Der Minister hat die Kammer, daß jeder mittelbaren oder unmittelbaren Rundgebung sorgfältig zu enthalten und ging dann auf den eigentlichen Teil der Interpellationen ein.

Der verhängnisvolle U-Bootskrieg.

Berlin, 17. März. Die Blätter besprechen die Ergebnisse eines Monats uneingeschränkter U-Bootskrieges und stellen fest, daß sie nach Zahl der versenkten Raumschiffe und nach Abschreckung der neutralen Schifffahrt sehr viel günstiger sind als erwartet wurde. Aber wir sehen, sagt der Sozialdemokrat, erst vor dem Anfang, und schon wandt es in den Anien Großbritanniens. An dem Ende Erfolg kann kein Zweifel sein.

London, 17. März. Die Admiralität teilt mit: Ein Torpedobootzerstörer alten Typs stieg am 18. März im Kanal auf eine Mine und sank. Alle Offiziere wurden getötet, ein Mann wurde getötet, und 28 Mann vermisst, die vermutlich ertrunken sind.

Christiania, 18. März. Ein Londoner Telegramm der Afroposten meldet, daß der englische Marineattaché Carson in Midway sich über Englands Lage bezüglich der Zufuhr von Lebensmitteln auf dem Seewege sehr ernst geäußert habe. Der Minister habe gesagt, daß die deutschen U-Boote allein im Februar eine halbe Million Tonnen versenkt habe. Selbst wenn die Deutschen die Verbringungsweg nicht in dem gleichen Maßstab fortsetzen könnten, würden weitere Einfuhrbeschränkungen nicht werden. Seine Auffassung der Lage sei keineswegs pessimistisch, er wolle nur dem Volk die Wahrheit sagen, da mit es sich seine eigene Meinung bilden könne.

Aufstand.

London, 17. März. Meldung des Reuterschen Büros Simlich wird gemeldet: Gestern früh 6 Uhr 30 Minuten warf ein feindliches Flugzeug Bomben auf Westgate at Richmond wurde vermisst, der Sachschaden ist sehr gering.

Der Reichskanzler in Wien.

Wien, 17. März. Die Politische Korrespondenz meldet: Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg wird heute vormittag vom Kaiser in Audienz empfangen werden und hierauf vor der Kaiserin erscheinen. Sodann wird er zu der Frühstückstafel bei den Majestäten im Schloß Ruzemburg zugezogen werden. Im Laufe des heutigen Nachmittags wird im Ministerium des Heubern die Fortsetzung der begonnenen Besprechungen erfolgen. Abend findet zu Ehren des Reichskanzlers ein Diner beim Ministe des Heubern Grafen Czernin statt. Die Abreise des Reichskanzlers erfolgt im Laufe des heutigen Abends.

Von Stadt und Land.

Wien, 17. März. Hauptstadt der Dolmetscher, die durch ein Korrespondenzblatt benannt wurde, ist — auch im Ausland — nur mit großer Vorsicht zu gebrauchen.

Sonderblätter mit dem Heeresbericht und anderen wichtigen Ereignissen werden vereinbarungsgemäß morgen, am Sonntag (18. März) aus dem Woes Tageblatt herausgegeben.

Heraus mit dem Golde! Es ist den Feinden blutiger Ernst mit der Beschämung Deutschlands. Ihre Ziele

Es gibt nichts Höheres, als die deutsche Kriegsanleihe.

gehen jeden einzelnen an. Es geht um alle und alles. Da müssen wir in deutscher Treue und aller ergebendster Art, auch im Innern eine feste, geschlossene Einheit bilden. Jeder muß an seinem Teile beitragen, das harte Geschick zu wenden und den Sieg zu erringen. Die dringende Bitte der Reichsbank: Stärkt unseren Goldschatz! darf nicht ungehört bleiben. Wer trägt in der harten Zeit noch goldenen Schmuck, es ist ja nur eitles Tand. Darum deutsche Frauen und Männer, kommt und bringt alles Ueberflüssige. Der Allgemeinheit wird es zum Segen. Die Goldankaufstelle in Wien bei Herrn Juwelier Seidenwender, Bahnhofstraße 8, ist täglich vormittags von 9—12 Uhr geöffnet.

Kriegs-Auszeichnungen sind vom Kaiser an eine größere Anzahl von in Sachen wohnhaften Personen verliehen worden, aus unserem Kreise erhielten sie — und zwar die dritte Klasse —: Hilfschweizer Alvine Döttger in Ebenstad, Hilfschweizer Jolanthe Edle von Quercfurt in Schönheiderhammer und Schwester Charlotte Langer in Heimstätte Wiesenberg bei Schneeberg.

Insammlungen. Verschiedene Privatpersonen haben alsbald die neue Fassung der Bekanntmachung vom 1. Februar 1917 über Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Biergläsern und Bierkrügen in uns Inn und freiwillige Ablieferung von anderen Inngegenständen nicht richtig verstanden und sind deshalb unötigerweise an die vom Ministerium des Innern genannten Sachverständigen mit Besuchen um Befreiung an der Beschlagnahme herangerufen. Es wird daher nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Bestimmungen der Bekanntmachung über die Beschlagnahme der Bierkrüge an Biergläsern und Bierkrügen nicht für die in § 4 der Bekanntmachung genannten Getränke usw. nur für solche Personen gelten, die beratige Innbedienungen erhalten oder verkaufen, oder aber zum Zwecke des Verkaufs in Besitz oder Gewahrsam haben.

Kriegsauszeichnung. Dem hiesigen Schutzmann Kampf, z. B. Wieselweber beim Grenadier-Infanterieregiment Nr. 100, der vom Kriegsbeginn an im Felde steht, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Das köstliche Quartett zu hören ist immer ein unerlebens Genuß. Es gibt wohl selten Sängere, deren harmonisch zusammenwirkende Kunst eine solche Vollendung zeigt. Deshalb möchten wir hierdurch unsere Leser auch ganz besonders aufmerksam machen, auf das Sonntag nachmittags 6—8 Uhr im Gemeinshaus stattfindende Konzert.

Neues aus aller Welt.

Kaiser und Soldatenfamilie. Sieben Söhne an der Front hat der Jüngermeister Müller aus Biskard n Ostfriesland. Bei dem jüngsten hatte f. H. der Kaiser das Ehrenkreuz übernommen. Kürzlich hat der Soldatenpapa in einem Schreiben den Kaiser, es möglich zu machen, daß er seine sieben Söhne wieder einmal zusammen sehen könne. Der Kaiser hat darauf veranlaßt, daß alle sieben Müller drei Wochen Urlaub erhalten, und außerdem ließ der Kronarch zur besseren Verpflegung der Familie während der Urlaubszeit durch den Verwalter der kaiserlichen Privatkassette ein Geldgeschenk von 100 Mark überweisen.

Bester 1916er für heimkehrende Soldaten. Der Winger-Weinart Seignonsheim an der Nahe unterhalb Kreuznach hat beschlossen, sein bestes Stück Wein aus dem Jahre 1916 abzugeben und den aus dem Krieg heimkehrenden erholungsbedürftigen Soldaten unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Leitende Kohlenanstalt nach Holland. Allgemein Handelsab. meldet, daß die Steinkohlenanstalt auf Deutschland, wo die Wasserstraßen wieder offen sind, beträchtlich zugenommen hat. Man hofft, in nächster Zeit die monatliche Zufuhr auf 250 000 Tonnen zu steigern. Englische Kohle kommt noch immer nicht ins Land und der dadurch verursachte Kohlenmangel wird durch die erhöhte Produktion der Hamburger Bergwerke nur teilweise gutgemacht.

Gegen hohe Belohnung. Im Anzeigenteil eines Wiener Blattes war dieser Tage zu lesen: Gabe für 150 Ringe Spielzeugsachen (tabelles schickende Eingekleidungsstücke). 15. W., Heilbrunnstraße 22, Post. — Graue Jagarrentische, Korbstühle, Sonntag in der Nähe der Stefanskirche verlaufen. Finde wird gegeben, selbe gegen ein prima Schinkenbein oder sonstige fall-narrische Karikatur abgegeben. Zeitungs-Handlung Groß, Dörfelstraße 2.

Hygiene auf Haiti. Nach einer Privatnachricht aus Baranquilla auf San Domingo von Ende November 1916, die erst jetzt eintrifft, wurde Haiti durch heftige Hygiene heimgesucht. Viele kleine Geschäfte gingen verloren; auch ein großes amerikanisches Kriegsschiff, das vor San Domingo lag, wurde von diesem Weilen auf die Inseln geworfen und ging verloren, wobei mehr als hundert Matrosen ums Leben kamen.

Kirchennachrichten.

Sonntag 8. März. Vorm. 8: Beichte und Abendmahl. 9: Kunde. 10: Hauptgottesdienst mit Predigt, P. Dörmüller. 11: Kindergottesdienst der jüngeren Abteilung, P. Kunde. 12: Jugendgottesdienst der dritten Bezirk, P. Kunde. 13: Konfirmandenprüfung des ersten Bezirks, P. Dörmüller. Abends 8: Jungfrauenverein. Abends 8: Jungmännerverein. — Dienstag, 20. März, abends 8: Frauenabend des Frauenvereins im Saal des Hotels Blauer Engel. — Mittwoch, 21. März, abends 8: Kindergottesdienst im Pfarrhausaal.

Sonntag nachm. 1:20 Uhr Kinderstunde. Abends 8—9 Uhr Konz. des köstlichen Quartetts. Abends 8 Uhr Evangelisations-Versammlung. — Dienstag abends 8:1/2 Uhr Blaukreuz-Versammlung. — Mittwoch abends 8:1/2 Uhr Jugendbund für junge Männer. — Donnerstag abends 8:1/2 Uhr Bibelbesprechung. — Freitag abends 8:1/2 Uhr Jugendbund für Jungfrauen.

Sonntag, 18. März, vorm. 8: Gedenkgottesdienst. Nachm. 1:20: Gedenkgottesdienst. — Sonntag, 19. März, vorm. 8: Gedenkgottesdienst.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Fritz Kerschold. — Druck und Verlag: Woes-Verlag u. Verlagsgesellschaft o. B. G.

Die bestehende Seifenknappheit hat es mit sich gebracht, daß auch in diesem Artikel zahlreiche Ersatzmittel in den Handel gebracht werden. Der immer fortschreitenden deutschen Industrie, deren glänzende Leistungsfähigkeit sich in diesem Kriege schon so oft auf allen Gebieten bewährt hat, ist es nun gelungen, ein ausgezeichnetes Waschmittel (also kein gewöhnliches Ersatzmittel) herzustellen, das nach Gutachten von berühmten Fachchemikern frei von Chlor, Ton, Sand und angrenzenden oder ähnlichen Substanzen ist und sich durch große Sparfameit auszeichnet. Ein Pfund des Waschmittels genügt für 150 Liter Wasser. Weiteres siehe im heutigen Anzeigenteil.

Zum Frühjahr! Täglich Eingang neuester deutscher Modeschöpfungen in allen Preislagen. Jackenkleider, Garnierte Kleider, Kleiderröcke, Mäntel, Jacken, Regenmäntel, Mädchenkleider. Jede Dame, welche sich preiswert, jedoch nach der neuesten Mode kleiden will, besichtige unser Lager! Kaufhaus Schurig & Lachmund Zwickau. Gebr. Elektro-Motoren. Buchhandlung reisende. Dreher Schlosser. Einige behrlinge. Hobler. Stube u. Kammer. 2-Zimmer-Wohnung. Tüchtige Hausmädchen.

Seiden-Stoffe

für **Frühjahr**
und **Sommer**
ist die große Mode.

In außerordentlich großer Auswahl und soliden guten Qualitäten offeriere:

Seiden für Jackenkleider

Seidengabardine
Surahseide
Rippsseide
Rips-Eolienne
Gerippte Taffete

Seiden für Kleider und Röcke

Taffet-Seiden
Gestreifte Taffete
Karierte Taffete
Kaschemir-Seiden
China-Krepp

Seiden und Blusen

Bedruckte Shantung- u. Bastseiden
Chinéseiden
Gestreifte und karierte Messaline
Bedruckte und glatte Schleierstoffe

Elegante
Maßanfertigung
für Kleider
und Kostüme.

Friedrich Meyer

Wilhelmstraße. Zwickau Marienstraße.

Reizende Neuheiten
in Tüll- und
Filetspitzen.

Bekanntmachung

Infolge der zur Zeit wesentlich erschwerten Ausübung der ärztlichen Praxis haben Bestellungen für Hausbesuche, die nicht spätestens bis 10 Uhr Vormittag aufgegeben werden, keinen Anspruch auf Berücksichtigung an demselben Tage, ausgenommen sind plötzlich eintretende Erkrankungen oder Unglücksfälle.

Der ärztliche Bezirksverein.

Diensthabender Arzt (nur für dringende Fälle) am Sonntag, den 18. März

Dr. med. Hofmann

Bahnhofstraße 9.

Diensthabende Apotheke am Sonntag, den 18. März

G. E. Kuntze's Apotheke.

Consumverein Aue i. Erzgeb.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Gastpflicht.

Sonntag, den 25. März 1917,
nachmittags 9 Uhr im Restaurant „Bürgergarten“ in Aue

Außerordentliche Generalversammlung.

Tages-Ordnung.

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Beschlußfassung nach § 38 Ziffer 4 des Statuts.
3. Beschlußfassung nach § 38 Ziffer 13 des Statuts.

Der Zutritt ist nur unter Vorzeigung der Mitgliedskarte gestattet.
Aue i. Erzgeb., den 17. März 1917.

Consumverein Aue i. Erzgeb.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Gastpflicht.

Der Aufsichtsrat:

Paul Kurze, stellv. Vorsitzender.

Städtische Sparkasse Löbnitz i. Erzgeb.

Geschäftszeit alltäglich v. 8-1 Uhr u. 3-5 Uhr, tags vor Sonn- u. Festtagen ununterbrochen v. 8-3 Uhr. Tägliche Verzinsung der Einlagen mit $3\frac{1}{2}\%$ Telefon Nr. 47, Amt Aue. Postcheckkonto Leipzig Nr. 11910 sowie Gemeindeverbands-Girokonto Löbnitz Nr. 1 u. Reichsbank Girokonto. Die Sparkasse übernimmt kostenlos Wertpapiere, insbesondere Kriegsanleihepapiere in sichere Verwahrung und Verwaltung, vermittelt auch feuer- und diebstahlsichere Schließfächer unter Mitverschluß des Mieters gegen 3 Mark Jahresgebühr.

Bestriekte Papiergarn-Treibriemen

Sind laut Prüfungs-
ergebnis der Techn.
Staatslehranstalt
Chemnitz ein fast voll-
wertiger Ersatz für
teuere Gedrehtreibrie-
men. Dieselben eignen
sich speziell für Elektro-
motore und schnell-
laufende Maschinen.
Sofortige Lieferung.
Vorteilhafte Preise!

Marke
Greif

Bruno Hunger, Chemnitz-Südbahnhof.

Gehn. Geschäft, Treibriemen, Holzleimmaschinen, Oele, Fette.
Reichenhainerstraße 10-12. — Fernruf 3338.

Jahns Handelslehranstalt Klingenthal, Sa. Gegr. 1897.
3 höh. Abtl. zur Vorbereit. auf das „Einjährige“. Höhere kaufm. und real. Ausbildung. Dauernd glänzende Erfolge. 1000 Schüler in 5 Erdteilen. Deutsche Geistespflege. Erste Empfehlungen. Prachtige Gebirgsgegend. Schülerheim. Prospekt.

Berichtigung.

In der Todes-Anzeige von
Friedrich Wilhelm Habermann
muß es heißen: Die Beerdigung findet Montag,
den 19. März nachm. $\frac{1}{2}$ Uhr statt.

Apollo-Licht-Spiele

Aue ASS/Bahnhofstr.

Freitag bis Sonntag,
den 16. bis 18. März ershelat:

„Homunculus“ III. Teil

Die Liebes-Tragödie des **Homunculus**.
Schauspiel in 6 Akten.

Olaf Fönss als Darsteller des **Homunculus**.

Hierzu das 3 aktige Lustspiel

„Amors tolle Streiche“

In der Hauptrolle: Fri. Tili Gerner.

Die neuesten Kriegsberichte.

Täglich Anfang $\frac{1}{4}$ Uhr. Beginn
der letzten Vorstellung $\frac{1}{2}$ Uhr.
Sonntag von 2-6 Uhr nachmittags **Kinder- und
Familienvorst.** Ab 6 Uhr nur noch f. Erwachsene.

Höflichst ladet ein
Apollo-Lichtspielhaus.

Freibank

Schlachthof Aue.

Montag nachmittags von 2-3
Uhr Verkauf von minderwertigem
Fleisch. Das Pfund
kostet Mt. 1.50. Berechtigt
sind die Kontrollnummern
von 1401 bis 1530. Fleisch-
marken sind mitzubringen.
Das Geld ist abgezählt bereit-
zuhalten

Carola-böse

(Ziehung 22.-24. März)
empfiehlt
Baul Milster.

Suche für meine Tochter, die
Ostern die Schule verläßt,
Stellung als Verkäuferin
od. ähnliche Beschäftig. Ang.
u. A. T. 1035 an das LgbL.

Hygiene-Ausstellung

Mutter und Säugling

Schwarzenberg - Realschule
Geöffnet: Werktags 10-8, Sonn- und Baßtag 9-7.
Eintrittspreis 60 Pfg. Vereinskarten von 25 Stück an zu 85 Pfg.
Karten für Kassenmitglieder bei ihren Kassen erhältlich zu 25 Pfg.
Frauentage: Montag, Mittwoch, Freitag: 10-2

Das Röthig'sche Soloquartett für Kirchengesang

wird Sonntag, den 18. März,
nachm. 5-6 Uhr im Saale des
Gemeinschaftshauses zu Aue
Passionsgesänge darbieten.
Programms, die zum Eintritt berechtigen, à 25 Pfg.
für nummerierte Plätze 50
Im Vorverkauf in den Cigarrengeschäften von Milster und Lorenz
sowie abends an der Kasse.

Kaffeehaus Carola, Aue

Am Sonntag, den 18. März 1917 finden
Große Konzerte,
ausgeführt von den Mitgliedern
der ehemaligen Auer Stadtkapelle, statt.
Anfang $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Uhr.
Militär ohne Charge kein Eintrittsgeld.
Dazu laden freundlich ein
die Kapelle. C. Jantzen.

Emaillewaren

Haus- und Küchengeräte jeder Art
zu Küchenausstattungen u. Hochzeitsgeschenken passend, empfiehlt in großer
Auswahl zu **Gustav Viehweger, Aue,** Wettiner-
bülligsten Preisen straße 27.
Schilder jeder Art werden sofort angefertigt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bockau. Schule.

Der Unterricht beginnt

Montag, den 19. März

für die 1. und 2. Klassen um 10 Uhr

„ „ 3. „ 4. „ 11 „
„ „ 5. „ 6. „ 2 „
„ „ 7. „ 8. „ 3 „

Für die Fortbildungsschule Montag bez. Dienstag zu gewohnter Stunde. Solange die Zimmer nicht genügend erweitert werden können, hat jede Klasse täglich nur 1 Stunde Unterricht. Den Eltern wird dringend nahegelegt, die Kinder nicht eher als eine Viertelstunde vor Unterrichtsbeginn vom Hause fort zu lassen, damit diese nicht mit kalten Füßen in der Schule sitzen müssen.

Die Schuldirektion.

Oeffentliche Handelslehranstalt zu Zwickau.

Beginn des 71. Schuljahres Montag, den 16. April 1917.

I. Höhere Handelschule: 1jähriger Fachkursus mit 25 wöchentlichen Unterrichtsstunden für junge Leute im Besitze des Einj.-Freiwilligen-Bezugsbescheides und für Mädchen mit Höherer Mädchenschulbildung.

II. Handelsleherschule: 1jährige Handelschule vor der Reife mit 20 wöchentlichen Unterrichtsstunden und wahlweise Vorbereitungskursus für die Einj.-Freiw.-Prüfung.

III. Handelschule: 1jährig, für Kaufmannslehrlinge, mit 14-17 wöchentlichen Unterrichtsstunden.

IV. Mädchen-Handelschule: 1jähriger Fachkursus mit 24 wöchentlichen Unterrichtsstunden.

V. Berufserwerbschule. Lehrpläne und Satzungen kostenlos. Anmeldungen werden im Schulgebäude, Georgenstr. 3, entgegengenommen.

Unter dem Sachsenbanner.

Eine Sammlung hervorragender Taten unserer Soldaten.

Im Auftrage des Königlich Sächsischen Kriegsministeriums bearbeitet vom Königlich Sächsischen Kriegsarzt Dr. ...

Im Kornfeld

Der Unteroffizier Alfred Wittmann (Inf.-Regt. 179, 4. Komp.) hat sich bei einer Patrouille gegen den Feind in der Nacht vom 21. zum 22. Juni 1915 durch Mut und Selbstopferung ausgezeichnet. Es war ihm gelungen, sich unter Ausnutzung eines Kornfeldes gegen die feindliche Stellung vorzudringen. Nachdem er eine Zeitlang in dem Kornfelde auf der Lauer gelegen hatte, bemerkte er, daß sich eine starke englische Patrouille näherte. Er schickte eine scharfe englische Patrouille entgegen, welche sich mit dem Feinde an dem rechten Ende des Kornfeldes auf der Lauer gegenüber dem linken Flanke gebildet, trotz Wittmann immer weiter in dem Kornfeld vor bis dicht an die feindliche Stellung heran, ohne vom Feinde bemerkt zu werden. Reingangslos im Kornfeld liegend, sah er neun Engländer an sich vorbeiziehen. Nach kurzer Zeit ließ ein Schuß die Engländer stoppen und gingen zurück. Wittmann schloß auf die Zurückgehenden. Ein Engländer hatte Wittmann bemerkt und schickte auf ihn los. Wittmann sprang ihm an die Kehle, nahm ihm seinen Revolver weg und gewann in dem Ringen die Oberhand. Unter Feuerunterstützung der Verbandspatrouille gelang es ihm, den Engländer zum Gefangenen zu machen und ihn zurück zu seiner Kompanie zu bringen. Wittmann erhielt die Silberne St. Heinrichs-Medaille.

Verdächtige Flaggen.

(Du) Seit längerer Zeit befand sich die 3. Komp. pagnie des Infanterie-Regiments 133 in Stellung links

der Straße Doublines. Wachenlang schon worden vom Graben aus an mehreren Stellen dicht an der englischen Stellung Flaggen gesehen. Es herrschte die Ansicht, daß hierdurch Stellen bezeichnet waren, in denen der Feind Minen vergraben habe. Am 22. Mai 1915 bei Tagesanbruch der Unteroffizier der Reserve Arno Rauffsch neben einer Flagge einen 8 bis 4 Meter langen Erdhaufwurf entdeckte, hinter welchem Engländer arosetzten, meldete er sich zu einer freiwilligen Patrouille, um das Geheimnis dieser Zeichen bei Tage feststellen zu können. Seine wiederholten Versuche, den Graben zu verlassen, wurden durch das einsetzende Feuer aus einem englischen Maschinengewehr zunächst vereitelt. Trotzdem gelang es Rauffsch, in einem unbewachten

solgeartartig angelegt. Die Boden entsprachen dem unseren Schuttermatten. In diesem englischen Graben schlich sich Rauffsch bis auf 20 Meter an die Engländer heran. Nun konnte er die lebhafteste Unterhaltung der Besatzung hören. Vor allem fiel Rauffsch auf, daß die von den Engländern in den Boden gesteckten Stäbe keine Minenstellen bezeichneten, sondern augenscheinlich nur Richtpunkte darstellten. Das Zurückweichen war äußerst schwierig. Rauffsch hat eine der geheimnisvollen Flaggen mitgebracht. Er wurde mit Hurra von den Offizieren und Mannschaften begrüßt. Die Flagge befindet sich jetzt bei der Kompagnie. Und Rauffsch erhielt zum Lohn die Silberne St. Heinrichs-Medaille.



Der Landwirt

zeichnet Kriegsanleihe, weil Befehl und Gehorsam in einem klaghaften Deutschland gesegnet sein werden;

der Arbeiter,

wollt seine ausschweiflichen Lebensbedingungen mit dem Wohlergehen des Vaterlandes auf engste verknüpfen;

der Industrielle,

der den Schutz der Habe und zufriedene Arbeiter braucht;

der Kaufmann,

der seine Einkommensquellen von einem starken Vaterland beschützt haben muß;

das Alter,

das die Früchte seiner Arbeit nicht der Zerstörung durch rücksichtslose Feinde preisgeben will;

die Jugend,

in dem ungeklärten Streben nach einem was groß und edel ist;

Alle

zeichnen die 6. Kriegsanleihe, weil sie Herz und Verstand zugleich haben.

Auf eine Faddermine geraten. (Du) Unteroffizier Biermann (Inf.-Regt. 134, 8. Komp.) hat in der Nacht zum 14. Mai 1915 in Gemeinschaft mit den Soldaten Küster, Polster und Bayer eine gefährliche Patrouille gegen den Feind unternommen. Es war auf Grund einer Anordnung des Armeekorps-Kommandos festzustellen, welcher Truppenteil des Feindes unserer Stellung gegenüber lag. Biermann und seine Begleiter verließen nachts 1 Uhr den Schützengraben und trugen mit Gewehr, Handgranaten und Leuchtscheeren ausgerüstet, vom rechten Flügel des Grabens aus der etwa 180 Meter entfernt gegenüber liegenden feindlichen Stellung zu. Ihr Ziel war ein zusammengekauftenes Gebäude, das in dieser Gegend etwa 40 Meter vor dem feindlichen Graben lag und von dem man wußte, daß es in letzter Zeit wiederholt von schwachen Patrouillen des Feindes besetzt gehalten wurde. Biermann führte seine Leute durch ein Stück verlassenen englischen Grabens und schmitt das Traggerüst, mit dem das Gebäude umgeben war, entzwei. Dadurch war es ihm möglich, an das Gebäude heranzukommen und es zu umstellen. Etwa eine Stunde lang machten die Gräben ihre Beobachtungen betrieben, als vom gegenüber liegenden feindlichen Graben her auf sie geschossen wurde. Biermann zog daraufhin seine Patrouille vor dem Hause in Bedeckung zusammen, aber er geriet dabei auf eine Faddermine, die sich sofort entzündete. Mit einem Aufschrei blieb er auf der Stelle liegen. Da die Morgendämmerung bereits heraufbrach, war schneller Rückzug geboten. Biermann vermochte sich, da ihm der rechte Unterschenkel völlig zerrümmert war, nur noch eine kurze Strecke fortzuschleppen. Feindliches Maschinengewehrfeuer zwang auch die Anderen, sich zu beden und regungslos zu warten. Erst nach einer Viertelstunde gelang es dem Soldaten Küster, Biermann auf seinem Rücken weiterzuschleppen, während Soldat Polster, der einen Gewehrschuß durch den linken Unterschenkel erhalten hatte, unter Aufrechterhaltung aller Kräfte selbst in die eigene Stellung zurückziehen konnte. Wenn es Biermann und seinen Leuten auch nicht gelungen war, dem feindlichen Truppenteil festzustellen, so hatte er doch mit Bestimmtheit erkundet, daß der nahe feindliche Graben von Engländern besetzt war. Biermann, der englischen Sprache mächtig, hat die Unterhaltung des Gegners teilweise mit angehört und durch die herüberhallende Musik, deren Eigenart ihm etwa 14 Tage vorher schon aufgefallen war den Eindruck gewonnen, daß es sich um den gleichen Gegner wie damals handelte. Biermann ist bei dieser Patrouille, gleichwie in früheren Fällen, mit größter Unererschrockenheit und vorbildlichem Pflichterfüllen seiner Aufgabe nachgegangen. Er erhielt die Silberne Heinrichs-Medaille.

Augenblick ins Freie und vor das Drahtgitter zu kommen. Durch Gras etwas verdeckt, jeden feinen Geräuschverhörend, arbeitete er sich langsam, mühsam, mit Handgranaten bewaffnet, an die neu entdeckte feindliche Stellung heran. Was zu wissen, ob sich hier Engländer verborgen hielten, fragte er über den Graben hinaus und stellte fest, daß von hier aus ein Aufmarsch nach dem englischen Graben führte. Der Verlauf des Grabens in

Heimatdank!

Ein jeder Unternehmer, der, ohne wertschöpfenden Pflege genügt, bereit ist, Kriegsbeschädigte zu beschäftigen, wird gebeten, dies an die Geschäftsstelle der Stiftung Heimataussicht, Aue, Stadthaus, Zimmer 2 zu melden.

Der Krieg als Friedensstifter.

(Roman von G. Silliger.)
Dramatisches besetzte sich die kleine Wiese aus dem kleinen Armee und begann, mit der seltsamen Wuppe weiterzuspielen.
Es ist wohl schon erwähnt worden, daß wir aus einer kleinen Stadt sind, Dora und ich. Dazu gehört auch mein Schulkamerad Alfred Bittner.
Es war rasch in der Schule über, nicht das was Aufmerksamkeit und Fleiß betrifft, da konnte es mir so leicht getan werden. Über Bittners war ein schlaues Fuchs, wußte ich im rechten Moment ins rechte Licht zu setzen, spielte den Angeber und verstand es, sich angenommen bei den Lehrern zu machen.
Trotzdem nannten wir uns Freunde. Ich habe ihn damals noch nicht durchschaut. Seine phrasenhaften Worte nahm ich für bare Münze. Durchs Feuer wäre ich für den Schlingel gegangen.
Nach der Einsegnung arbeiteten wir in dem einzigen Handhaus dort als Lehrlinge drei volle Jahre nebeneinander. Der erste Produkt war mir väterlich zugehen, da konnte Alfred nicht wie früher seine Taten an mir anmaßen. Anfangs versuchte er meistens, mich in Mißgunst zu bringen, aber die für mich berechneten Stöße schwellten auf ihn selbst zurück, dank der Einsicht unseres Lehrers.
Da er durch die Verbreitung unwahrer Tatsachen und falscher Anschuldigungen sich stark mißkreditiert hatte und man ihn das fühlen ließ, so zog er es vor, sich hier in Berlin nach beendetem Lehrzeit eine Stelle als Bankgehilfe zu suchen.
Ich blieb und arbeitete dort weiter, froh, daß ich den Jugendgenossen los war, dessen Nähe mich stets bedrückte, dessen prahlendes Wesen mir oft unerträglich gewesen war. Er verstand es, zu erinnern, und so oft ich mir auch vornahm, ihn bloßzustellen, vor anderen

lächerlich zu machen, so kam nicht dazu. Er war mit viel zu überlegen.
Ein Jahr nach dem anderen verging. Alfred war wohl mehrmals auf Besuch gekommen. Hatte sich mächtig aufgefressen, war aber nieher abgelenkt ohne mich aufzufallen zu lassen.
Als ich schon in dem zwanzigsten war, nahm ich einer Langhantelkur. Da lernte ich Dora kennen. Sie war schön. Ein süßes, angedehntes Kind mit beständiger Schmelerei. Wir liebten uns, noch ehe wir es wußten. Es waren himmlisch schöne Tage. Wir tanzten zusammen, saßen uns auf Spaziergängen, einer suchte die Nähe des anderen. Wir wurden miteinander geneigt. Aber nach dem was Wort Liebe nicht zwischen uns gesprochen. Ich war zu klüger. Dann aber auch sah ich mich Doras nicht wert. Wenn ein Prinz um sie geworben, hätte ich das nur gerade in der Ordnung gefunden.
Der Winter verging und auch der nächste Sommer.
Zum Herbst kam Bittner in seine Vaterstadt zurück wie er angeblich, zu einem jüngeren Erholungsurlaub.
Ich hatte mich gefreut, von dem Jahr abzutreten, und war auch für tauglich bewunden worden. In einigen Wochen müßte ich fort.
Es war mein letzter Entschluß, mich vorher noch zu erklären und Dora zu bitten, mir neu zu bleiben. Da es Abschlusser meines Dienstjahres sollte die Verlobung, bald danach die Hochzeit stattfinden.
Bei einem geselligen Vergnügen sah Bittner uns, Dora und mich zusammen. Wir strahlten wohl in heimlichem, ungeschicktem Liebesglück, unsere Heiligkeit konnte ja keine Grenzen.
Da ließ Alfred sich drei Gefährten vorstellen. Ich merkte wohl, daß er ihr selbst gewaltig imponierte. Aber ich war weder mißtrauisch noch argwöhnisch, sondern gönnte ihm den Reiz des Herzens gern, zumal er auch mit mir sehr freundschaftlich war, gemeinsame Erinnerungen aufwachte und Gefügigheiten des Berliner Bankhauses zum besten gab, die mir damals sehr interessant sein mußten.
Wir drei trafen dann täglich zusammen. Meine

Freude aber über diesen Dreier war von kurzer Dauer.
Es waren erst ein paar Tage vergangen, da bemalte ich Bittner, mich in Doras Augen herabzusehen, wo sich nur eine Seltsamkeit herbeiziehen ließ. Er selbst wusch sich mit einer wahren Glorie.
Jetzt durchschaute ich ihn schon mehr, und sein Treiben widerte mich an. Ich war froh, daß ich bald fort mußte. Bittner hätte ich Dora meine Liebe gestanden, aber sie behandelte mich schlecht. Bittners harte Schmelereien waren ihr zu Kopf gestiegen. Da ging ich, ohne ihr von meiner Liebe zu sprechen. Ich dachte mir, sie wird bald genug einsehen, weshalb ein eiser, oberflächlicher Ged Bittner ist. Sein Urlaub wird zu Ende gehen und dann meiner Dora der Unterschied zwischen jenem Romanisten und mir klar werden.
So ähnlich kam es denn auch.
Um Dora zu imponieren, erzählte Bittner Wunderdinge über seine glänzenden Beziehungen zu großen Bankhäusern. An drei Stellen sei ihm Engagement geboten, und einer bewillige ihm ein höheres Engagement als der andere. Er habe Urlaub genommen, um Bewilligung darüber zu erlangen, welches von den drei Angeboten ihm die größten pekuniären Vorteile garantierte. Wer am besten zählte, dem stehe er seine unschätzbare Arbeitskraft zur Verfügung. Dank seines kaufmännischen Wissens, seiner Erfahrungen dürfe er Ansprüche erheben. Er könne jeden Tag heiraten. Seine Frau werde es einmal gut haben, sie könne auftreten und sich halten wie eine Bankiersgattin.
Das war eine gefährliche Verführung für Dora gewesen. Schon neigte sich ihr junges Herz mehr dem Irreführer zu, denn schöne Kleider und eine großartige Lebensführung waren ihr Ideal, da entüllte ihr ein Zufall, daß alle Angaben Bittners erschwanden waren. Er hatte, weil er einen lockeren Lebenswandel führte, seine Entlassung bekommen und bemühte sich auszugeben, um eine neue Frau. Das war durch Dienstbotenlächer hergenommen.
(Fortsetzung folgt.)

Friedrich Meyer
Wilhelmsstraße Zwickau Marienstraße

Modell-Ausstellung
in
Mänteln, Kostümen
Kleidern, Blusen
Hüten.

7. Geld-Lotterie
der Königl.
Carola-Gedächtnis-Stiftung.
Berggewinn ohne jeden Abzug
225 000 M.
25 000
15 000
10 000
usw.

Netze
von echtem Haar, in allen Größen
und Farben empfiehlt
Gustav Stern
3 Böple u. Verkleidungsfabrik, Neue
Wettinerstraße 48 am Wettinplatz
Ausgeklümmte Frauenhaare
kauft stets der Obige.
Mehrere Käfen
sind zu verkaufen.
Reifenstraße 8, 2.
Pilze aller Art
Kaufen jedes Quantum
Schr & Hoffmann, Berlin
Neue Grünstraße 33.
Hobelbank u.
Tafelhandwagen
zu kaufen gesucht. Ang. unt.
N. Z. 1050 an das Tagebl.

Wichtig

für alle Fabriken, gewerbliche Betriebe, Hotels und Haushalte.
Schäffler's Waschschmiermittel,
garantiert frei von Chlor, Soda und angreifenden oder schädlichen
Substanzen. Kein Erbsenmittel, sondern ein neues pat. ang. Wasch-
mittel. Weniger sparsam, ein Pfund genügt für ca. 150 Liter Wasser,
reinigt und bürstet, färbt und poliert. Vermeidung
von Kalkflecken, Seifenpulver etc. Verwendung.

Wir kaufen jeden Posten
einschlägiges, unverbranntes
Maschinenbrucheisen
Angebote erbeten an
Seybold & Co., Masch.-Fabrik, Zwickau.

Forstpolizeianwärter,
zur Zeit in Ruhe Genesung suchend, wünscht neben Brief-
wechsel mit besserem, hübschen Fräulein, volle Figur, zwecks
späterer Heirat. Zuschriften möglichst mit Bild erbeten
unter N. Z. 1034 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Briefmarken-
Sammlung
und alle Briefe mit Marken
kauft zu hoch. Preisen G. Bster,
Ehemalig, Zichpauerstr. 140.

Zigaretten
direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen:
100 Zigaretten, Kleinverk. 1,0 Pl., M. 1.00
100 3 Pl., M. 2.30
100 3 Pl., M. 2.50
100 4,2 Pl., M. 3.20
100 6,2 Pl., M. 4.50

Zigarren
prima Qualitäten von 100.- bis
200.- Mk. pro Mille.
Goldenes Haus Zigarettenfabrik
G. m. b. H.
Berlin, Friedrichstr. 89.
Perspr. Zentrum 7497.

Die Photograph. Ateliere
von Emil Maab
Schneeberg Schwarzenberg
Bahnhofstraße
sind an
Sonn- und Wochentagen
für Aufnahmen geöffnet.

Kopfhaut- u. Mundwasser,
Haut- und Zahncreme,
ferner sämtl. Waschbedarfs-
artikel empfiehlt
Taubert, Seilenhaus,
Wettinerstraße 18.

Fahrh. Lokomobilen,
betriebsfähig, auch defekte, zu
kaufen gesucht. Gefl. Angebote
mit näh. Angaben, Alter, Fabrikat,
Heizöl. Druck an
Hilb. Schillgen, Halle a. d. S.
Körnerstr. 26.

Patentanwaltsbüro Sack Leipzig
(Patentanwältin: Joh. D. Sack, Dr. Joh. F. Seidelmann.)

Achtung!
Kunstseideabfälle auch Lumpen,
Neufuch, Neuweiß, Almetalle, Packleinwand,
leere Fässer, Kariachentelle, nehr. Korke,
Schäferkerne, abgeseh. Grammophonplatten usw.
zu den höchsten Tagespreisen.
Händler erhalten Vorzugpreise.
Wehrstraße 8 G. Rotenberg, Fernsprecher 707

Eine größere Anzahl
Handarbeiterinnen
sofort für dauernde gutbezahlte Stellung gesucht.
Zu melden in:
Vorpäckungs- III Wildenan (Soane),
montiererei V Raschan (Bad Raschan).
Karl Gossweiler.

Sofort gesucht!
50 Stanzerinnen
für löhrende Beschäftigung (Heeresartikel)
Frankonia-Aktiengesellschaft vorm. Albert Frank
Geierfeld 1. Sa.

Gussputzer
werden gesucht
Ernst Geßner, Maschinen-
Fabrik.
namentlich für Kessel und Schornsteine nach auswärts
gesucht. Mit Vorkausprüchen unverzüglich melden bei
H. R. Seinitze, Chemnitz, Wilhelmplatz 7.

Stenotypistin,
perfekt in kaufmännischer und technischer Korrespondenz,
Ausführliche Angebote nebst Zeugnis-Abdrücken, Angabe
der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines an
Karl Gossweiler, Schwarzenberg i. Sachsen,
Personal-Abteilung.
Für meinen Haushalt und Kleintierhof suche ich
solches ehrliches Mädchen.
Gute Behandlung und Kost wird zugesichert.
Krafft, Leuzsch 6. Leipzig, Franz-Henningstr. 7.

herrschaftliche Wohnunq
zu vermieten.
Schneebergstraße 78.

Table with lottery numbers: 4. Klasse 170. A. S. Landes-Lotterie. Includes columns for numbers and their corresponding values.

Table with lottery numbers: 50000 (500) 424 082 788 (500) 040 251 580 888 490 636 (500) 270 828 108 602 874 870 (1000) 785 176 51218 710 319 821

Da Dela si
zerzauft h
Lippen.
lationscour rufen
Ja, Dela.
Auch die P
Auch die P
Der alte Gr
geschickt hatte, u
glücklich.
Als nachher d
sch auf Dattaw
fügte er ihre H
drückte sie herzlich
dann suchten sein
die des Prinzen G
sein Nicken sagte
zu. Glück zu!
Da wüsste ich
Jergard die ich
über Alfred Datt
den Augen.

In Lemgrün
schen Wälden pran
Land. Ein Wald v
gen wechte über d
lern der Großher
Kensien. Entzähnt
ten die Menschen
fanden, denn
wurde am Hofe
seit fast dreißig
zum ersten Male
Die heranrollende
wagen, in denen v
wärtige Fürstliche
hohe Würdenträger
wurden bestaunt
Eintritt zu dem J
balle, die dem Gro
lichen Schlosse ge
an einem großen
zu Pferd hielten
Herrliches Malwe
Surrarufe erf
kam im offenen,
königin angefahr
Großherzogin.
Und nun redet
offenen Wiesenpän
beiden Söhnen v
Wagen. Im erste
reingen, im zweie
nicht erwartet. C
Nun fingen die
trang in die Luft.



Nr. 12

Da wüsste ich
Jergard die ich
über Alfred Datt
den Augen.

Ammersee-Sonntagsblatt

Beilage zum
Auer Tageblatt
und Anzeiger für das Erzgebirge

Nr. 12

1917

Großherzogliche Hoheit.

Novelle von Horst Bodemer.

(Fortsetzung und Schluß.)

Als Dela sich endlich aus Alfreds Armen frei machte, sich das zerzauste Haar glattstreich, kam ein jubelndes Lachen von ihren Lippen. „Nun darf ich wohl endlich die anderen zur Gratulationscour rufen?“

„Ja, Dela.“

„Auch die Prinzess?“

„Auch die Prinzess.“

Der alte Graf Solenschwang, dem man zunächst allein hineingeschickt hatte, war überglücklich.

Als nachher die Prinzess auf Watlaw zuschritt, küßte er ihre Hand und drückte sie herzlich. Und dann suchten seine Augen die des Prinzen Christian, sein Rücken sagte: „Glück zu. Glück zu!“

Da wischte sich Prinzess Irmgard die letzte Träne über Alfred Watlaw aus den Augen.

In Lenzgrün und weißen Blüten prangte das Land. Ein Wald von Flaggen wehte über den Häusern der Großherzoglichen Residenz. Extrazüge brachten die Menschen zu Tausenden, denn Hochzeit wurde am Hofe gefeiert, seit fast dreißig Jahren zum ersten Male wieder. Die heranrollenden Galawagen, in denen viele auswärtige Fürstlichkeiten und hohe Würdenträger saßen, wurden bestaunt. Wer Eintritt zu der Hofkirche hatte, die dem Großherzoglichen Schlosse gegenüber

an einem großen Platz lag, wurde beneidet. Schutzleute zu Fuß und zu Pferd hielten mitten über den Platz eine breite Zufahrtsstraße frei. Herrliches Maiwetter verschönte den Tag.

Hurrarufe erschallten, Hüte flogen in die Luft. Der Großherzog kam im offenen, vierspännigen Wagen, Spitzenreiter voran, mit der Königin angefahren, dahinter in gleichem Aufzug der König mit der Großherzogin.

Und nun rechte man die Hälse erst recht. Prinz Karl Ernst im offenen Vierspänner, leutselig grüßend, wie immer, fuhr mit seinen beiden Söhnen vor der Kirche vor. Dann folgten zwei geschlossene Wagen. Im ersten saß der Bräutigam mit seinem Neffen, dem Kronprinzen, im zweiten die Braut mit ihrer Hofdame. Das hatte man nicht erwartet. Es gab enttäuschte Gesichter.

Nun fingen die Glocken von allen Kirchen an zu läuten, ein Dröhnen drang in die Luft, die Großherzogin und Prinz Karl Ernst führten die

Braut zum Altar, der König und die Königin den Bräutigam. Draußen wartete die vieltausendköpfige Menge.

Lange dauerte die Predigt; als dann zwei „Ja“ laut und vernehmlich durch die Kirche hallten, schöß die Batterie am Schloßplatz einen Salut von einundzwanzig Schuß, und beim Ringwechsel löste vor der Kirche in Hochanschlag die Ehrenkompanie drei Salven; und noch immer dröhnten die Glocken von allen Türmen.

Als Prinzess Irmgard den Goldreif am Finger fühlte, sah sie den Prinzen Christian an. Ein strahlender Blick aus seinen Augen antwortete ihr.

Kommando erschallten an der Kirche, zwei Jüge Leibdragoner ritten an und hielten vor dem offenen Galawagen, Stadtkommandant und Oberstallmeister kamen eiligen Schrittes aus dem Portal, schwangen sich auf ihre Pferde und hielten zu beiden Seiten des Wagens.

Die Glocken verstummten, stumm stand auch die Menge.

Das Kommando erschallte: „Stillgeessen!“ Und nun brach ein Jubeln los. Das junge Paar stand aufrecht im Wagen, verneigte sich immer wieder — glückstrahlend. Zum letzten Male funkelte im Blondhaar der Prinzess die Großherzogliche Prinzessinnenkrone.

„Schritt!“ rief Prinz Christian den Reitern zu.

Durch das Spalier der Menge fuhr der offene Wagen langsam den kurzen Weg hinüber nach dem Großherzoglichen Schlosse. Das war ein Jubeln, ein Grüßen. Die Menge schien außer sich vor Freude.

Immer wieder rief der Prinz seiner jungen Frau zu: „Wie lieb sie dich haben! Wie lieb sie dich haben!“

Den langen Brautschleier zurückgeschlagen, sah die Prinzess mit zuckenden Lippen und feuchten Augen auf die Menge. Dann reichte sie ihrem Manne die Hand.

„Was an mir liegt, so sollen sie auch in meiner neuen Heimat, in deiner, zufrieden mit mir sein.“

Und nun sagten seine Lippen, was vorhin nur seine Augen hatten sagen können: „Du — wir beide! Es wird ein unsagbares Glück!“

Die letzten Schatten versanken.

Dela v. Dörrenschlag war vor vier Wochen bereits Baronin Watlaw geworden. Auch eine glückliche Frau! Als sich die Prinzess umkleiden ließ zur Hochzeitsreise, brachte man ihr einen Brief von der Freundin.

„Werde du so glücklich wie ich!“ schrieb Dela.

Ende.



Im besetzten Polen: Auf dem Kälbermarkt in Lidá (S. 48).

Phot. Gebr. Gaedel, Berlin.

Ein falscher Dukaten. Erzählung von Hugo Klein.

Es war zur Zeit des österreichisch-bairischen Krieges. In Hamburg verfiel große Not, und die Kriminalpolizei hatte viel Arbeit. „Gut machen Sie denn für ein Geschäft!“ begrüßte der Postler Müller einen Bekannten, den Felicitasfischer Wolf, den er auf der

Versteigerung besuchte. „So nachherlich und erst habe ich Sie ja noch gar nicht gesehen!“

„Da soll man nicht nachherlich sein, wenn man eine Kupf in machen beabsichtigt, anderlich schon ein Dutzend andere die Mühe aufzuheben.“

„Nun, Sie haben ja ganz besonders gute Mühe!“

„Über die Erde geht mir doch im Kopf herum. — Sie geben mir Bescheid? Da bescheid ich Sie ein Stück.“ Der Felicitasfischer, ein großer, beschuldiger Mann von etwa vierzig Jahren, kostete seinen Freund unter den Bäumen und bog mit ihm in eine Seitenstraße ein. „Sie wissen ja, lieber Müller, daß ich sehr unheimlich viele falsche Taler im Umlauf sind.“

„Lieber Onkel, was ist das?“ fragte Müller. „Die müssen aufpassen wie noch nie, denn die Falschmücker sind sehr gut nachgemacht.“

„Das stimmt. So ist aber bereits gelungen, festzustellen, in welcher Stadt sich die Versteckten befinden.“ Der Felicitasfischer beugte sich zu seinem Freunde hin und sagte stöhnend: „Der in Hamburg! Die Versteckten hat sich ein ganzes Netz angeknüpft. Solchen Namen Versteckten, der in Folge der Militärverordnungen oben berührt, ist es nicht ganz schwer, die Falschmücker an den Mann zu bringen. Aber so gut die Hamburger Polizei auch ist, man kann die Hände nicht auf die Erde legen. Nun soll ich mich besonders der Erde widmen. Nicht mag ich die Aufgabe, denn ich kann mich mit den schwersten Jungen aus, aber je mehr ich um die Geschichte durch den Kopf gehen lasse, desto mehr Gedanken streuen mir auf. Nicht doch eigentlich auf Leben und Tod. Man muß die Hamburger Versteckten klug kennen!“

„Sie werden Ihre Erde schon machen, das ist mir nicht bang.“

„Die haben waren im Walden vor dem Bankrott geschäft Müller angefangen, und die Polizei



Nach einer Zeichnung von Professor Anton Hoffmann.

erst, die Klinge ist gar, aber schon Sie doch die nicht ganz regelmäßige Wölbung der Buchstaben. Und dann die Hauptfeder: die sagt des Stils ist falsch gezeichnet.“

„Wahrscheinlich. Sie haben recht! Das ist ja ein Meisterstück der Fälscherei.“ Der Felicitasfischer kostete das Stück nicht genug machen. Dann griff er in die Tasche und legte einen Dukaten auf den Tisch. „Der ist echt, Müller, überlassen Sie mir dafür den falschen.“

Der Bankier lachte. „Was wollen Sie mit dem Ding? Sie machen kein gutes Geschäft mit dem Tausch.“

„Er gefällt mir,“ entgegnete der Felicitasfischer, „und vielleicht kann ich ihn einmal gebrauchen.“

Den den Münzmeister, der in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Testschloß herrschte, kann man sich heute kaum einen Begriff machen. Da gab es Schillinge, Groschen und Kreuzer, Taler und Kreuzermeister, Gulden und Leuzinger, und mit dem Feinergeld war es bei uns noch länger. Den Fälschern war das Geschäft oft leicht gemacht. In den größten Städten gab es vorzüglich ausgebildete Fälschermasterwerkstätten, namentlich in Hamburg blühte das Gewerbe.



Als Wolf aus anderen Kreisen das Fälscherwerkstätten vertrieb, so den er auf Unwegen gegangen war, trug er einen schillingen Arbeiterauszug und hatte einiges Gewand bei sich. Er machte bei ganz einfachen Leuten ein beschönigtes Zimmer. Dann ging er zur Polizei hinüber, um sich als angeblich Hausbesitzer zu melden. Bei dieser Gelegenheit wurden ihm die Fälscher genannt, die ganz ja seiner Verfügung standen. Eine dieser Leute hatte einen Bruder, der Schließmeister war. Das sollte Wolf. Er war bei ihm als Schließmeister ein und arbeitete in der Werkstatt täglich einige Stunden. So wurden ihm alle Hände in kurzer Zeit schwarz und schwarz, seine Arbeit nahmen den Versteckten an, und im Geiste bekam, zumal da er mit Eisenwerkzeugen nachhelfte, einen schönen, schwarzen Anzug. Der Wolf hat sich er wußte.

Versteht man Wolf nun, aber er hatte immer noch seinen Arbeitsschild gezeichnet, so er keine Fälschermücker zu haben habe.

Da kamte eine Tage ein Junge in einem braunen Mantel einige Hühner holen und legte sie in die Tasche eines Taler hin, den der Kaufmann als falsch erkannt. Die Fälscher waren entsprechend interessiert, und so ließ der Kaufmann unoffiziell einen Fälscher holen. Der Taler den Jungen in die Tasche. Nicht ohne, daß er merken ließ, der Taler sei falsch — nicht, er wollte nicht wissen, von wem der Junge die

Überwindung einer italienischen Wehrbesatzung im Kriegsjahr (S. 45).

erhalten habe. Und da gestand er, den Taler seinem Vater gestohlen zu haben. Heulend bat er, seinem Vater nichts zu sagen, er wolle es auch gewiß nicht wieder tun. Der Polizist versprach, für diesmal zu schweigen, ließ sich aber Namen und Wohnung des Jungen genau sagen. Zur Vorsicht begleitete er ihn dann eine Strecke, und als ihnen ein Schulkamerad des Burschen entgegenkam, konnte er die Bestätigung erlangen, daß der Junge ihn nicht belogen hatte.

Dieser Fall wurde nun sofort Wolf mitgeteilt; der Polizeinspektor beobachtete den Vater des Jungen einige Tage und stellte fest, daß er regelmäßig in einer bestimmten Kellerwirtschaft verkehrte.

Um zu proben, ob er in seiner Rolle fest sei, spielte Wolf eines Abends den Betrunknen und torkelte in schönen Zickzacklinien durch die Straßen. Da begegnete ihm ein Arbeiter, der ihn ansprach: „Na, du hast dir ja einen niedlichen Schwips zugelegt, soll ich dich nach Hause bringen?“

„Oh, laß man,“ entgegnete Wolf, „ich kann ihn schon noch tragen!“ Er lud den Hilfreichen aber ein, noch ein Glas Bier mit ihm zu trinken. Die beiden gingen denn auch in einen Keller und unterhielten sich noch ein Stündchen, und nun wußte Wolf, daß er jetzt alles wagen könne.

Den nächsten Abend besuchte er jenen Keller, der für die nächste Zeit sein Operationsfeld bilden sollte. Als er das Gastzimmer betrat, war ihm zwar zumute, als habe er Lampenfieber, aber das verging schnell. Er bestellte sich ein Glas Bier und einen Kümmel und setzte sich.

In dem Schenkwinkel sah es ganz ordentlich aus. Die Bänke, Tische und Stühle waren sauber geschuert. An den Wänden hingen einige Bilder und eine Uhr. Der Fußboden war mit weißem Sand bestreut. Der Schenkwinkel machte einen ganz einladenden Eindruck, man merkte, daß die hier verkehrende Gesellschaft etwas draufgehen ließ. Nur die Beleuchtung war mangelhaft, es hingen nur zwei kleine Öllampen von der Decke herab. Die wenigen Gäste, die an einem der Tische saßen, unterhielten sich lebhaft und beachteten den Ankömmling kaum. Es waren lauter Arbeiter und, wie es schien, harmlose Leute, denn nichts in ihren Reden deutete darauf hin, daß sie zur „Zunft“ gehörten. Nur aus einem Zeitungsleser, der einsam in der Ecke saß, konnte Wolf nicht klug werden.

Als der Wirt das Bestellte brachte, musterte er Wolf mit kritischen Blicken und wollte ein Gespräch anfangen. Wolf ging aber nicht darauf ein, er verließ auch bald wieder das Lokal.

(Schluß folgt.)

Zu unseren Bildern.

Im besetzten Polen: Auf dem Kälbermarkt in Lida. — Im Frieden hatte Lida zehntausend Einwohner; heute, nachdem die Schrecken des Krieges über die Stadt hingingen, sind es nicht mehr so viele. Aber unter der Ordnung und Ruhe, die die deutsche Verwaltung schuf, hat das Leben auch dort sich wieder in friedliche Bahnen zurechtgefunden. Wieder fahren die Landleute mit ihren „Panjewagen“ zu Märkten nach Lida; die deutschen Truppen zahlen bar, was sie kaufen, und mit gutem deutschem Gelde; das gilt jetzt im ganzen besetzten Polen. Ordnung herrscht heute in den Straßen und auf den Märkten. Schön hintereinandergereiht fahren Schlitten und Wagen an der rechten Straßenseite; in langen, geraden Reihen stehen sie auf dem großen Marktplatz, hinter den Gefährten die kleinen stinken polnischen Pferdchen, die so ausdauernd sind. Eine strenge Marktpolizei überwacht auch den Verkauf. Die Armbinde bezeichnet den Marktmeister mit der Pöckelhaube, und die Polen haben gelernt, sich der deutschen Ordnung zu fügen, die ihnen anfangs manches verwunderte Kopfschütteln verursachte.

Aberrumpfung einer italienischen Grabenbesatzung im Karstgebiet. — Im Karstgebiet liegen sich Österreicher, Ungarn und Italiener schon seit mehr als einem Jahre gegenüber. Karst heißt das Gebirge im österreichischen Küstenland, das die Täler des Isonzo, der Adria und der Sora von den Julischen Alpen abtrennen. Es ist ein zerklüftetes Kalkgebirge, in seltsamen Formen sich aufstürmend, mit zahllosen Höhlen. Die Täler öffnen sich nicht nach der Ebene zu. Die mehr runden Talmulden enden plötzlich; der Fluß verschwindet im Boden, durchströmt unterirdische Täler mit wechselnder Enge, mit Seen und Wasserfällen und kommt weit entfernt in einer anderen Talmulde wieder an die Oberfläche. Einst deckte Wald das ganze Karstgebiet. Aber die Römer, nach ihnen die Venezianer holten sich hier das Holz für

ihre Schiffe. Und die Bewohner des Gebirgslandes schafften sich Weidpläze. So wurde der Wald zerstört. Da versteinerte das Land und wurde öde und unfruchtbar; denn nun schwemmte der Regen das Erdreich vom felsuntergrund ab, oder der Wind trug es als trockenen Staub davon Steinwüste blieb. Nun ist es dort das ganze Jahr rau; kalt sind die Nächte und die Vora, der gefürchtete eifige Nordostwind, streicht ungehemmt über das kahle Gestein. Im Winter und mehr noch im Sommer herrscht Trockenheit, unter der die Truppen in der Sonnenglut viel zu leiden hatten. In Frühjahr aber und im Herbst macht der strömende Regen das Gestein naß und glatt, daß jeder Schritt mühsam und oft gefährlich wird.

Reue.



Onkel: Triffst man dich schon wieder in der Kneipe? Ich möchte nur das Geld haben, was du schon vertrunken hast!
Neffe: Ich auch.

Mannigfaltiges.

Dom Erzherzog Rainer. — Während eines Manövers wurde der Stab des vor dem Kriege verstorbenen Erzherzogs Rainer von einem mächtigen Gewitter überrascht, das kein Ende zu nehmen schien. Man beschloß deshalb, in der nächsten Ortschaft zu übernachten. Der Wirt des einzigen Gasthofes wurde beauftragt, die Zimmer instand zu setzen, worauf der Erzherzog samt Gefolge sich zur Ruhe begab.

Am nächsten Morgen, ehe die Herren wieder in den Sattel stiegen, stellte sich der Wirt beim Erzherzog mit der Bitte vor, „Würden Kaiserliche Hoheit gestatten, daß ich zum Andenken an den hohen Besuch meinen Gasthof „Zum Erzherzog Rainer“ nenne?“

„Ja — aber unter einer Bedingung!“ meinte der Erzherzog lächelnd.

„Und die wäre?“ fragte der beglückte Wirt mit einem tiefen Bückling.

„Daß Sie Ihren Gasthof zunächst „reiner“ machen.“

Mißglückte Zauberei. — Ein Zuschauer eines bekannten Taschenspielers begab sich während der Vorstellung in das Restaurant um ein Glas Punsch zu trinken. Als er die Tasche faßte, um zu bezahlen, fand er einen Taler, von dessen Vorhandensein ihm vorher nichts bekannt war. Obwohl er sich nicht erklären konnte, wie das Geldstück in seine Tasche gekommen war, machte er sich doch weiter keine Sorgen darum, sondern zahlte damit seinen Punsch und erhielt zwei Mark heraus.

Als er seinen Platz im Saal wieder eingenommen hatte, erklang von der Bühne herab plötzlich die Stimme des Zauberkünstlers: „Den Taler, den ich bei sich in der Hand hatte, werden Sie in der Tasche jenes Herrn finden.“

Dabei deutete er auf den Punschtrinker. Dieser erhob sich jedoch und erwiderte in aller Ruhe: „Es sind leider nur noch zwei Mark, denn für eine Mark habe ich eben draußen einen Punsch getrunken.“

Arithmogriph.

- 1 2 3 4 5 6 7 8 eine Zangenfeile,
- 2 3 4 8 ein Feld,
- 3 1 2 7 4 eine Häßlichkeit,
- 4 8 4 6 5 6 1 eine biblische Person,
- 5 4 3 1 6 ein Einflußer,
- 6 8 8 6 7 ein Gegenstand der Verehrung der Muselmänner,
- 7 6 1 5 eine Pflanzenauschwüfung,
- 8 4 3 4 1 ein inneres Organ.

Auflösung folgt in Nr. 13

Adressenrätsel.

Ella v. Kirner

hier

Durch Umstellung der auf der Adresse enthaltenen Buchstaben ist der Beruf der Dame, der zur Musik in Beziehung steht, zu finden.

Auflösung folgt in Nr. 13.

Auflösung von Nr. 11:

des Räthels: Erde, Siebe, Reife, Riese.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Theodor Senger in Stuttgart. Druck und Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.